

procureurs aufs schärfste und schonungslos entgentreten. Im Uebrigen aber fehlten doch auch ihm alle höheren Eigenschaften eines Staatsmannes wie er sein sollte. Er hatte weder die Fähigkeit, die großen Zielpunkte des Staatswesens, dem er vorstehen wollte, zu erkennen, noch den Willen, selbstverleugnend diesen Zielpunkten sich unterzuordnen, sondern in der Gewissenlosigkeit, der eigenen Scheingröße zu Liebe am eigenen Vaterlande zu freveln, zeigte er sich seinem später intimsten Verbündeten in der auswärtigen Politik, dem Grafen Brühl als vollkommen ebenbürtig. Und so schlug er denn, im Bunde mit Oesterreich und dem in der zweiten Hälfte des Jahres 1742 sich Oesterreich wieder zuwendenden sächsischen Kurstaat schon sehr früh, mit unermüdlichem Eifer die Bahnen ein, die später zu dem ganz Europa in Mitleidenschaft ziehenden siebenjährigen Krieg führen sollten, in welchem am zwecklosesten unter allen Haupttheilnehmern eben gerade Rußland und Sachsen ihre besten Kräfte vergeudeten. Doch bevor die Feinde Preußens es dahin brachten, durch den Einfluß Bestuschew's am russischen Hofe ihre Absichten durchzusetzen, hatten sie freilich noch mit großen Hindernissen zu kämpfen, galt es vor Allem erst den Einfluß der anderen Partei zu beseitigen, welche einstweilen noch die Oberhand hatte, der Partei, an deren Spitze Vostocq stand, an welchem namentlich der französische Gesandte Marquis de la Chetardie und der preußische Baron von Mardefeld ihre Hauptstütze fanden.

Zuvörderst war Rußland überhaupt noch zu sehr mit dem Krieg beschäftigt, welchen nur wenige Monate vor Elisabeth's Thronbesteigung, von Frankreich aufgestachelt, leichtfertiger Weise Schweden dem gewaltigen Nachbarreich erklärt hatte, um an den gleichzeitigen, gegen die Erbin des letzten Habsburgers erhobenen Kriegen activ sich betheiligen zu können. Am thätigsten aber war jetzt eben jener Gesandte Frankreichs, welcher das meiste dazu beigetragen hatte, den schwedischen Krieg anzuzetteln, die durch den russischen Thronwechsel plötzlich veränderte politische Stellung der von ihm vertretenen Macht